

Großquartseiten seiner drei umfänglichen Diarienbände sind beredete Zeugen einer wahrhaft gigantischen Leistung. Sie war nur möglich durch eisernen, unermüdlichen Fleiß, einen nie erlahmenden, geradezu fanatischen Arbeitswillen und durch äußerste Anspannung aller Kräfte“ (Th. Freudenberger, Sebastian Merkle. *Ausgewählte Reden und Aufsätze, Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg*, Band 17, Würzburg 1965, 35). Die Feststellung läßt sich in gleicher Weise auf die Arbeit Freudenbergers an seinen sechs Aktenbänden übertragen. Der beste Dank an den verdienten Editor ist es, wenn die Wissenschaft das bereitgestellte Material eifrig benutzt und auswertet.

Klaus Ganzer

REMIGIUS BÄUMER (Hrsg.): *Reformatio Ecclesiae*. Beiträge zu kirchlichen Reformbemühungen von der Alten Kirche bis zur Neuzeit. Festgabe für Erwin Iserloh. – Paderborn: Ferdinand Schöningh 1980. 989 S.

Remigius Bäumer, der erfahrene Herausgeber bedeutender Festschriften aus dem Bereich der Kirchengeschichte, hat nunmehr auch seinem Freund und Kollegen Erwin Iserloh die verdiente Festgabe zum 65. Geburtstag bereitet. Unter dem Titel „*Reformatio Ecclesiae*“ sind darin 57 „Beiträge zu kirchlichen Reformbemühungen von der Alten Kirche bis zur Neuzeit“ enthalten. „*Reformata reformanda*“ war schon jene Festschrift benannt, die Iserloh und Konrad Repgen 1965 Hubert Jedin widmeten. Iserlohs Schriftenverzeichnis (356 Nrr.), das der Festgabe beigegeben ist, macht denn auch deutlich, in welchem hohem Maße seine Forschungen sich um die Reformation, um ihre Voraussetzungen und um die katholische Antwort auf das Reformationsgeschehen bemüht haben. Der Herausgeber hat gut daran getan, sich auf Beiträge zur kirchlichen Reform zu konzentrieren und dadurch darzutun, daß Reform ein durchgängiges Geschehen der gesamten Kirchengeschichte ist, obwohl sich kirchlicher Vollzug nicht allein auf Reform, etwa im Sinne der Rückkehrbemühungen zu einem guten Urzustand, reduzieren läßt.

Es fällt auf, daß von den 57 Beiträgen ein einziger der Papstgeschichte im engeren Sinn gewidmet ist. Wolfgang Reinhard hat nämlich über „*Reformpapsttum zwischen Renaissance und Barock*“ geschrieben, während Harald Zimmermann: „*Romkritik und Reform in Ebendorfers Papstchronik*“, ferner Ulrich Horst: „*Papst und Reform im 16. Jahrhundert. Die Lehr- und Rechtsgewalt des Papstes nach dem spanischen Theologen Juan de Celaya (ca. 1490–1558)*“ sowie Heribert Raab: „*Sincere et ingenue etsi cum Discretionē*“. Landgraf Ernst von Hessen-Rheinfels (1623–1693) über eine Reform von Papsttum, Römischer Kurie und Reichsreform“ immerhin über zeitgenössische Reflexion zum Papsttum schreiben. Angesichts der Stellung Iserlohs unter den deutschen katholischen Kirchenhistorikern der Gegenwart darf man in diesem Band einen Reflex dessen vermuten, was

deutsche Kirchenhistoriker des Mittelalters und der Neuzeit heute beschäftigt. Dem Bereich der Konzilien- bzw. Synodengeschichte sind immerhin fünf Beiträge gewidmet. Hängt etwa das Defizit an Beiträgen zur Papstgeschichte wie übrigens auch die weitgehende Absenz von Deutschlands Kirchenhistorikern im Vatikanischen Archiv und in den römischen Bibliotheken mit einer von J. Delumeau (zit. Reinhard 779) behaupteten „conspiration du silence“ zusammen? Oder liegt die Ursache – wahrscheinlicher – in den veränderten Universitätsverhältnissen, die die Entscheidung für große Forschungsthemen mühsamer gemacht haben? Die römischen Arbeitsverhältnisse sind heute andererseits ungleich besser als in den Zeiten der Pionierleistungen auf dem Gebiet der Papstgeschichte.

Eine rühmliche Ausnahme macht in dieser Hinsicht W. Reinhard, der seit Jahren dem Papsttum und der Kurie der frühen Neuzeit und somit auch der Katholischen Reform in eigenen Studien nachgeht, bzw. seine Schüler zu entsprechenden Untersuchungen anregt. Sein Interesse gilt einem in der früheren Forschung vernachlässigten Aspekt, nämlich der Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Papsttums und der Kurie, die allerdings ebenfalls nur *einen* Gesichtspunkt des vielgesichtigen Phänomens in den Blick nimmt und nun ihrerseits nicht zum alles erklärenden Betrachtungspunkt gewählt werden sollte. Reinhard resümiert: „Was [seit dem Reformpapsttum] geblieben ist, läßt sich vielleicht am besten als eine Schwerpunktverlagerung auf den geistlichen Bereich im Rahmen des im Ganzen unverändert erhaltenen Systems charakterisieren“ (795). Bildet nicht aber gerade die Verlagerung auf das Geistliche einen Erfolg der Reform? Es wäre dringend zu wünschen, daß sich neben Reinhard mit seinem zweifellos dringend notwendigen Ansatz einer Neubetrachtung des „Reformpapsttums“ auch andere Kirchenhistoriker dieses Phänomens neu annähmen, um so die ganze Fülle von Aspekten in die Betrachtung einzubringen.

Ich habe den einen Aufsatz herausgegriffen, um die Dringlichkeit des Neubeginns papst- und kuriengeschichtlicher Forschung anzudeuten. Die wertvolle Festschrift bietet aber auch darüber hinaus eine Fülle anregender und z. T. auch fesselnder Beiträge, die ihre Lektüre zum Gewinn und Genuß werden läßt. Dem Herausgeber ist bestens zu danken. Erwin Gatz

KARL HENGST: *Jesuiten an Universitäten und Jesuitenuniversitäten. Zur Geschichte der Universitäten in der Oberdeutschen und Rheinischen Provinz der Gesellschaft Jesu im Zeitalter der konfessionellen Auseinandersetzung* (= Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte, Neue Folge, Heft 2). – Paderborn u. a.: Ferdinand Schöningh 1981. 425 S.

Die Bochumer Habilitationsschrift hat ein bisher ausstehendes Desiderat der deutschen Bildungsgeschichte zum Thema gewählt. In der Kirchen- und Profangeschichte, vor allem in der älteren polemisch-konfessionellen Darstellung, galt der Begriff „Jesuitenuniversität“ als hinreichend begründet, wenn Jesuiten im Lehrplan oder als Mitglieder einer Fakultät nachge-